Der erste schweizerische Nationalpark Val Cluoza bei Zernez

Autor(en): **Schröter, C.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **5 (1910)**

Heft 3

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-170712

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

HEIMATSCHUTZ

ZEITSCHRIFT DER «SCHWEIZER. VEREINIGUNG FÜR HEIMATSCHUTZ»
BULLETIN DE LA «LIGUE POUR LA CONSERVATION DE LA SUISSE PITTORESQUE»

NACHDRUCK DER ARTIKEL UND MITTEILUNGEN *BEI DEUTLICHER QUELLENANGABE* ERWÜNSCHT | HEFT 3 • MÄRZ 1910 | LA REPRODUCTION DES ARTICLES ET COMMUNIQUÉS *AVEC INDICATION DE LA PROVENANCE* EST DÉSIRÉE

AUFRUF ZUM BEITRITT ZUM SCHWEIZ. BUND FÜR NATURSCHUTZ

Wir wenden uns an die Mitglieder der Schweizerischen Vereinigung für Heimatschutz mit der Bitte, ihre wohlwollende Aufmerksamkeit dem diesem Hefte beigelegten Aufruf der Schweizerischen Naturschutzkommission zuteil werden zu lassen. — Das Ziel, das mit der Gründung eines Schweizerischen Nationalparks verfolgt wird, ist mit demjenigen des Heimatschutzes ein derart eng verwachsenes, dass wir ruhig die Erwartung hegen dürfen, dass *sehr viele unserer Mitglieder* dem neu zu gründenden Bunde beitreten werden. Die Festsetzung eines jährlichen Minimalbeitrages von Fr. 1.— bietet die beste Gewähr dafür, dass das Werk ein wahres nationales Denkmal werden soll und kann, das sich wie kein anderes der *grössten Volkstümlichkeit* erfreuen wird. Damit ihm aber dieser Charakter verliehen wird, gebraucht es der Mitarbeit vieler zur Werbung neuer Mitglieder und wir ersuchen die Mitglieder der Schweizerischen Vereinigung für Heimatschutz sich in ihren Kreisen zu bemühen, die beigelegten Sammellisten reichlich mit Unterschriften zu versehen.

Wir machen unsere Mitglieder noch speziell darauf aufmerksam, dass die *weisse* Liste für Mitglieder mit jährlichem Beitrag, die *farbige* Liste für lebenslängliche Mitglieder gegen eine einmalige Zahlung bestimmt sind.

Die Listen sind an die Zentralstelle des Schweizerischen Bundes für Naturschutz, 22 Spitalstrasse, Basel, zu adressieren. Ebenfalls können daselbst weitere Listen verlangt werden.

Im Namen und Auftrag des Vorstandes der
Schweizerischen Vereinigung für Heimatschutz
Der Obmann: *A. Burckhardt-Finsler.*
Der Säckelmeister: *F. Otto.*

DER HINTERGRUND DES VAL CLUOZA VON ALP MURTÈR AUS GESEHEN
Rechts Monte Serra und das Seitental von Valletta; links das Seitental del Diavel, der Piz del Diavel und der Piz dell'Acqua. – Aufnahme von *F. Meyjes*, cand. chem., Zürich

LE PANORAMA DU VAL CLUOZA, VU DE LA MURTÈRALP. A droite le Monte Serra et la vallée de Valletta, à gauche le Val del Diavel, le Piz del Diavel et le Piz dell'Acqua.
Photographie de M. *F. Meyjes*, cand. chim., Zurich

APPEL A NOS LECTEURS

Nous désirons recommander tout spécialement à nos membres l'appel qui leur est adressé dans ce numéro par la Commission de l'Association du «Naturschutz».

Le but poursuivi par la création d'un parc national est étroitement lié à la cause que nous nous sommes attachés à défendre, et nous sommes convaincus que cet appel rencontrera chez nos membres un accueil chaleureux.

La fixation à 1 franc (minimum) de la cotisation montre que cette œuvre est, et doit être, essentiellement populaire et patriotique, et l'on peut espérer qu'elle sera entourée de l'appui général.

Pour conserver à l'Association ce caractère populaire, il importe que les premiers adhérents en entraînent d'autres en grand nombre, et c'est pourquoi nous prions les membres de notre Ligue d'appuyer cette souscription et de faire de leur mieux dans leur entourage pour récolter le plus grand nombre possible de signatures.

Nous rappelerons que les bulletins *blancs* sont destinés aux membres à cotisation annuelle, alors que les bulletins de couleur sont ceux des membres à vie.

Les bulletins remplis sont à adresser au siège de l'Association suisse du «Naturschutz», 22, Spitalstrasse à Bâle, qui délivrera sur demande de nouveaux formulaires.

Au nom du Comité
de la Ligue pour la conservation de la Suisse pittoresque,
Le Président: *A. Burckhardt-Finsler.*
Le Trésorier: *F. Otto.*

DER ERSTE SCHWEIZERISCHE NATIONALPARK VAL CLUOZA BEI ZERNEZ

Von *C. Schröter*
Mitglied der Schweizerischen Naturschutzkommission.

Der Naturschutz, der jüngere Bruder des Heimatschutzes, ist seinem ältern Genossen herzlich dankbar, dass er ihm so freundlich die Hand bietet, um die gewaltige Schar schweizerischer «Heimatschützler» auch für seine Sache zu interessieren! In dem Aufruf zum Beitritt in den «Schweizerischen Bund für Naturschutz», der der vorletzten und dieser Nummer des «Heimatschutz» beiliegt, werden die Leser über die Ziele dieser Bewegung aufgeklärt und als ein Erfolg die Schaffung des ersten schweizerischen Nationalparkes, *Val Cluoza* im Unterengadin, bezeichnet.

Hier sollen in Wort und Bild dieser Nationalpark und die angrenzenden Gebiete geschildert werden, mit Hinweis auf die nächstliegenden weitern Aufgaben.

I.

Von Anfang an wurde von der schweizerischen Naturschutzkommission die besonders vielversprechende Gegend des Ofengebietes im Unterengadin, in der Südostecke unseres Landes ins Auge gefasst. *

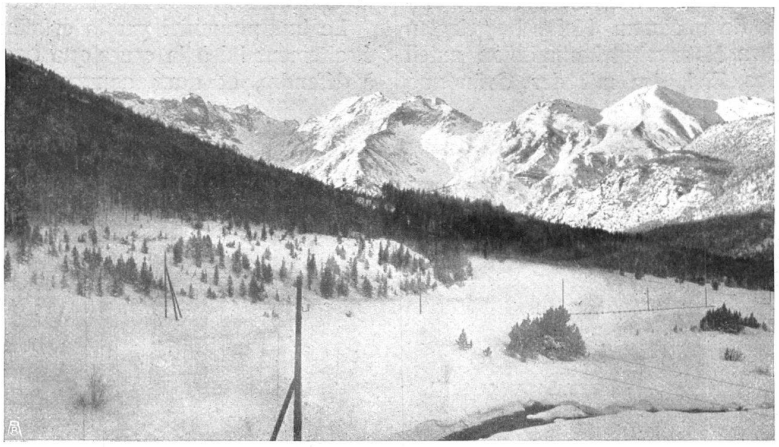
Dieses Gebiet, soweit es für unsere Zwecke in Betracht kommt, umfasst das Einzugsgebiet der sämtlichen rechtsseitigen Zuflüsse des Inn von Scanfs bis Schuls, vor allem dasjenige des Ofenbachs und der Clemgia (Scarltal).

Als Naturpark, als Reservation für alpine Natur ist diese Gegend trotz ihrer exzentrischen Lage an der Südostgrenze unseres Landes aus folgenden Gründen besonders geeignet:

1. Das Gebiet gehört zur Massenerhebung der Engadiner Alpen, hat deshalb sehr hochgelegene Grenzen (Schneegrenze nach Jegerlehner in den « Spölalpen » 3000 m, Waldgrenze nach Imhof 2190 m im Ofenpasstal, 2230 m im Scarltal).

2. Landschaftlich ist es ausgezeichnet durch die zerrissenen Formen der Dolomitberge, die ihm einen ausgesprochenen ostalpinen Stempel aufdrücken. An Wildheit und Unberührtheit, an Einsamkeit und Abgeschlossenheit wird es kaum von einem andern Gebiet unserer Alpen erreicht.

3. Die Bewaldung ist eine reiche und wohlerhaltene, kaum durch Anpflanzung getrübt. Wohl waren die Waldungen in früherer Zeit durch eine schonungslose Raubwirtschaft verwüstet worden, namentlich solang die Bergwerke im Scarltal und am Ofenpass (der ja davon seinen Namen hat!) noch im Betrieb waren. Auch Waldbrände scheinen arg gehaust zu haben.



DIE OFENBERGWIESE BEIM HOSPIZ ZUM OFENBERG. Im Hintergrund der beschneite «« rechtseitige Cluoza-Grat. Im Vordergrund dichte Wälder der geradstämmigen Bergkiefer «« LES PRÉS DE L'OFENBERG au Hospice. Dans le fond à droite le Cluoza-Grat, au premier plan la forêt
Aufnahme von *Hans Schellenberg*, Zürich
Photographie de M. *Hans Schellenberg*, Zurich

Seither haben sich aber alle diese Waldungen durch natürlichen Nachwuchs wieder ergänzt und der Gegend wieder einen zusammenhängenden Waldschmuck verliehen. Insbesondere sind die ausgedehnten, zirka 5000 Hektaren umfassenden Bestände der aufrechten Bergföhre (die grössten der Schweiz), von ganz besonderem Interesse. Aber auch herrliche reine Arvenwälder, ferner schöne Mischbestände der Fichte und Lärche und der eigenartigen Engadiner Waldföhre, ausgedehnte Legföhrenreviere in reicher Mischung der sämtlichen Zapfenvarietäten, sowie Wachholdergebiete kommen vor, so dass wir hier die Bewaldung unserer Koniferenzone in all ihren Formen auf engem Raum beieinander haben. Ausser der Eibe und dem Sevi-Wachholder kommen hier alle schweizerischen Koniferen vor.

4. Die Flora und Fauna ist eine sehr reiche: dazu trägt die Mannigfaltigkeit der Unterlage bei: kalkarme und kalkreiche Gesteine in reicher Mischung bilden das geologische Gerippe.

5. Auch die Fauna ist reich, der Wildstand ein vorzüglicher. Das Gebiet ist als Gemsenrevier wohlbekannt und es stellt das *letzte Zufluchtsgebiet des Bären in der Schweiz* dar; auch Auer- und Birkwild kommt reichlich vor.

In diesem Gebiete nun ist es gelungen, den ersten Erfolg zu erringen, den ersten « schweizerischen Nationalpark » zu schaffen!

Im Laufe des Studiums der Frage gelangte die Reservations-Kommission zu folgendem Programm in bezug auf die sukzessive Schaffung und Erweiterung der Schutzdistrikte im Ofengebiet:

Vor allem ist zu betonen, dass an eine völlige Festlegung des ganzen Gebietes, an eine Ausschliessung jeglicher Nutzung in demselben nicht gedacht werden kann; dafür sind viel zu umfangreiche, für die Existenz der Bevölkerung notwendige Wald- und namentlich Weide-Komplexe da. Es kann sich nur um kleinere Totalreservationen (ganze Täler inklusive aller Alpen und Wälder) handeln, die dann durch « hochalpine Teilreservationen » oberhalb der Wälder und wichtigsten Alpen zu verbinden wären.

In diesem Sinne wurde folgendes beschlossen:

Es ist zunächst das Val Cluoza in der Piz Quatervals-Gruppe als Totalreservation zu erwerben. Daran ist dann die linke Talseite des Spöltals von Falcun bis zur Landesgrenze als weitere Totalreservation anzugliedern; dann als « hochalpine Reservationen » der West- und Südabfall des Piz Quartervals-Massivs von den Gipfeln und Gräten bis hinab zur Waldgrenze (also der Täler Raschitsch, Tantermozza, Mela, Torta, Flin, Trupchum und Müschauns). Damit wäre das Dreieck zwischen Spöl, Inn, Trupchum und der Landesgrenze gewonnen, und das erste Hauptgebiet, die Quatervalsgruppe, gesichert.

Als zweites Hauptgebiet ist das Scarltal zu bezeichnen, in welchem als « Totalreservation » das prächtige Val Mingèr zu schützen wäre, mit seinem grossartigen Bergföhren- und Arvenpark, hinter dem der gigantische Piz Plavna dadaint drohend emporsteigt. Als « hochalpine Teilreservation » ist die ganze linke Talseite des Scarltals von der Waldgrenze bis zur Wasserscheide in Aussicht genommen; auf der rechten Talseite käme als Waldreservation das Murtèra-Gebiet mit dem schönen Arvenwald Tamangur dazu.

Und endlich wären für eine spätere Zukunft als Verbindungsgebiete zwischen Quatervals und Scarltal die wilden Dolomitgebiete des Val Plavna und der Nordabfall des Nunamassivs einerseits, der Täler Flur, Botsch, Stavelchod und Nüglia anderseits, sowie das Munt Schera und Buffalora-Gebiet südlich der Ofenstrasse ins Auge zu fassen.

Damit wäre dann die « Pénétration pacifique » des Ofengebietes durch den Naturschutz erreicht und die Bedingungen zur ungestörten Erhaltung einer reichen Pflanzen- und Tierwelt gegeben. « Hier ist das geeignete Land gefunden, wo das grossartige Experiment gelingen muss, aus den erhalten gebliebenen Lebewesen eine nur von der

Fortsetzung auf Seite 23

* Es existiert von dieser Gegend eine schöne pflanzengeographische Monographie: « Die Flora des Ofengebietes, ein floristischer und pflanzengeopraphischer Beitrag zur Erforschung Graubündens », von Dr. St. Brunies. Jahresbericht der Naturforschenden Gesellschaft Graubündens, Neue Folge, Band 48, Chur 1906 (in Kommission bei L. Hitz), mit einer forst-botanischen Karte des Ofengebietes und 4 Tafeln.

Ueber das Scarltal vergleiche: Ein Besuch im Val Scarl von Coaz und Schröter, mit einem pilzkundlichen Anhang von H. C. Schellenberg, Bern 1905 (Stämpfli) — 4°, mit 14 Tafeln in Lichtdruck und einer Wald- und Lawinen-Karte des Scarltales in 1 : 50,000.

AUF DEM GEISSPFAD DER LINKEN TALSEITE DES VAL CLUOZA mit Legföhren und Lärchen. Blick talauswärts, auf Val Laschadura, Piz Nuna und Piz d'Ivraira auf der gegenüberliegenden Seite des Ofenpasses. — Aufn. v. *F. Meyjes*
SUR LE SENTIER DESCENDANT LE LONG DE LA PENTE GAUCHE DU VAL CLUOZA. Au fond: le vallon de Laschadura, le Piz Nuna et le Piz d'Ivraira de l'autre côté du col de l'Ofen. — Photographie de M. *F. Meyjes*

BLICK INS VAL CLUOZA VON „SELVA" AUS beim Aufstieg zur Wasserscheide, unweit des Talausgangs (Richtung Süd). Im Hintergrund Piz dell'Acqua und Piz del Diavel; an den Hängen links die Alp Murtèr.
LE VAL CLUOZA VU DE LA «SELVA», sur la route menant à la ligne du partage des eaux. On voit au loin la vallée s'étendre dans la direction du Sud. Dans le fond le Piz del Diavel et le Piz dell'Acqua, à gauche le versant de l'alpa di Murtèr.

Aufnahme von cand. chem. *F. Meyjes*. – Photographie de M. *F. Meyjes*, cand. chim.

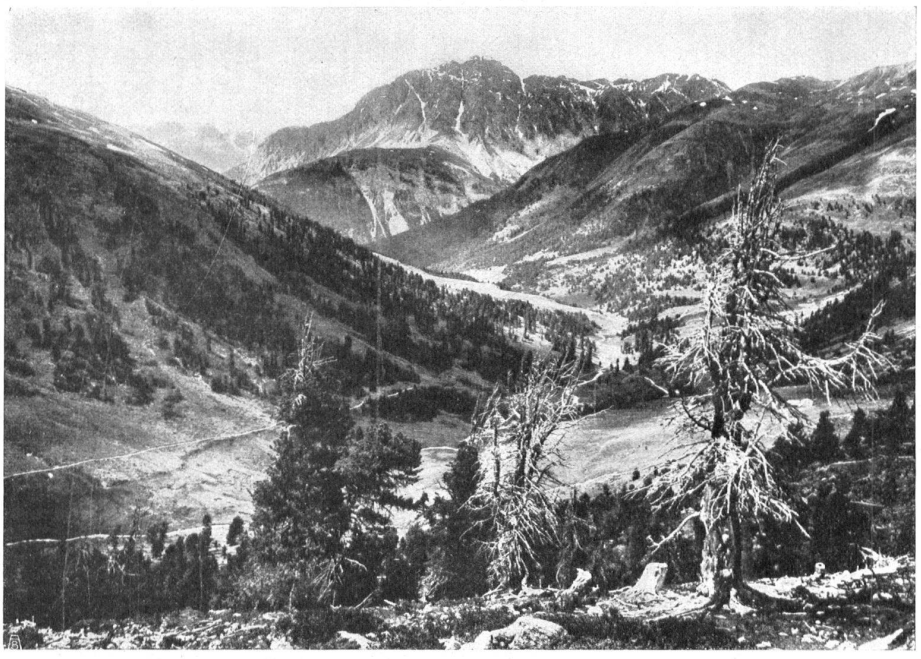
DER HINTERGRUND DES VAL CLUOZA. Links der Monte Serra (3095 m) und Val Sassa mit dem schuttbedeckten kleinen Gletscher und der Fuorcla di Val Sassa, die nach Müschauns hinüberführt, rechts der Piz Quatervals
LE PANORAMA DU VAL CLUOZA. A gauche le Monte Serra (3095 m), le Val Sassa avec son petit glacier et le Fuorcla, a droite le Piz Quatervals.

Aufnahme von *O. Guyer*. – Photographie de M. *O. Guyer*.

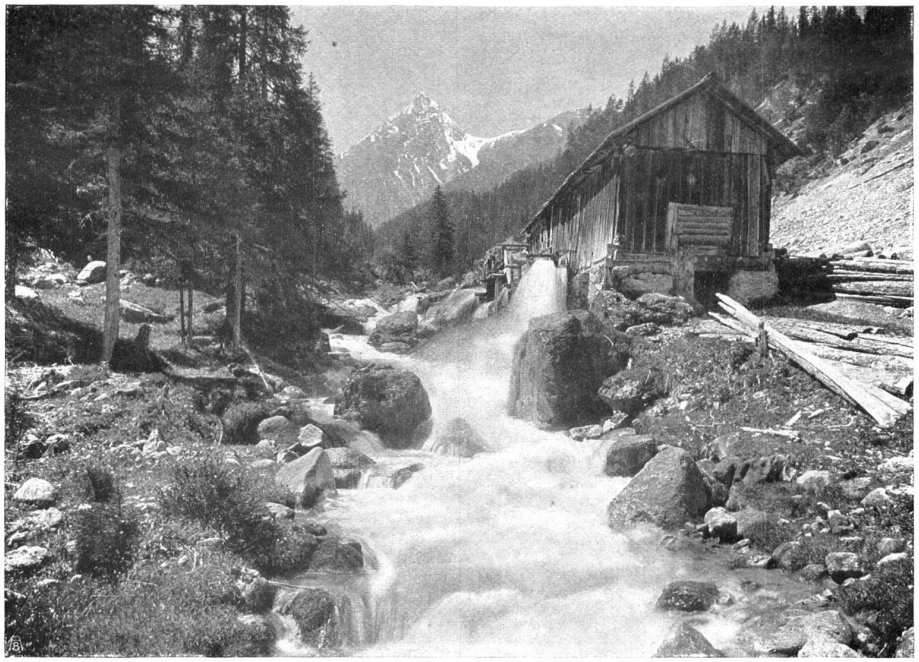
ABSTIEG INS SPÖLTAL. Legföhrenpark mit Lärchen und Arven, im Hintergrund di Cima di Piazzi. – Aufn. von *F. Meyjes*.
VALLEÉ DU SPOL; Forêt de pins, épicéas et mélèzes, au fond la Cima di Piazzi. – Photographie de M. *F. Meyjes*.

BLICK INS SCARL-TAL, talauswärts; im Vordergrund der Weiler Scarl, im Hintergrund die Unterengadiner Dolomiten.
DANS LA VALLÉE DU SCARL. Au premier plan le Scarl. – Dans le fond les Alpes Dolomitiques da la Basse-Engadine.

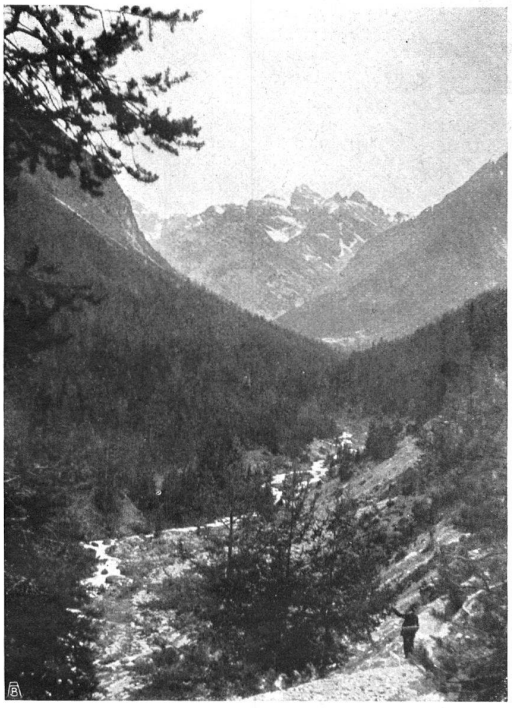
Aufnahme von *Chr. Meisser*, Zürich.
Photographie de M. *Chr. Meisser*, Zurich.



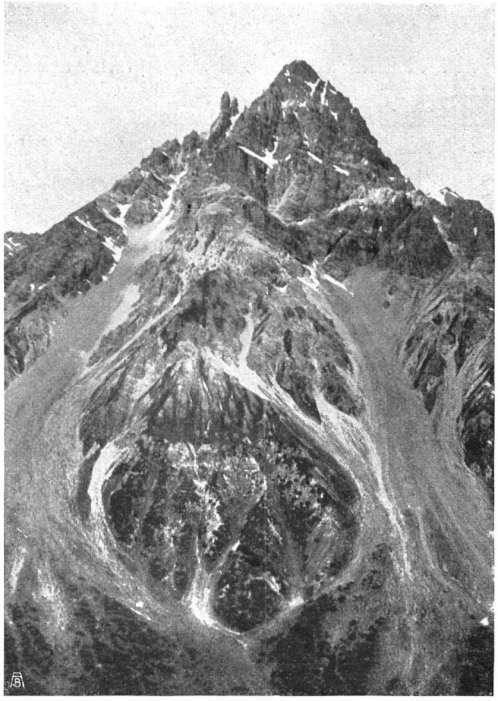
DER OBERSTE SAUM DES WALDES TAMANGUR UND AUSBLICK DAS SCARLTAL ABWÄRTS mit Piz Madlein und Mot Madlein im Hintergrund. — Aufnahme von *Ernst Muret*, Forst-Inspektor. (Aus Coaz und Schröter, Scarl-Tal)
LES ARBRES SUPÉRIEURS DE LA FORÊT DE TAMANGUR, DOMINANT LA VALLÉE DU SCARL. Au fond le Piz Madlein et Mot Madlein. – Photographie de M. *E. Muret*, Inspecteur des forêts.



SÄGE IM VAL PLAVNA. — Aufnahme von *Chr. Meisser,* Zürich.
UNE SCIERIE DANS LE VAL PLAVNA — Photographie de M. *Chr. Meisser,* Zurich.



BLICK INS VAL PLAVNA aufwärts vom Fussweg oberhalb der Säge.
LE VAL PLAVNA VU DU SENTIER au-dessus de la scierie.
Aufnahme von *C. Schröter,* Zürich.
Photographie de M. *C. Schröter,* Zurich.



IM VAL MINGÈR: PIZ PLAVNA DADAINT von der Passhöhe Sur il Foss. ⁂ LE PIZ PLAVNA vu du col Sur il Foss.
Aufnahme von Dr. *P. Bohny.*
Photographie de M. le Dr. *P. Bohny.*

Natur geschaffene Lebensgenossenschaft zu begründen; hier sollte alpine Urnatur wieder hergestellt und gleichsam als ein grosses Refugium ungestörten Naturlebens der Zukunft zum Geschenke übermittelt werden.» (Paul Sarasin.)

II.

Val Cluoza, das nun gesicherte erste Objekt unserer Bestrebungen, ist ein wildes, schwer zugängliches Hochgebirgstal, in das gewaltige Dolomit-Massiv des Piz Quatervals südlich von Zernez tief eingerissen. Es läuft vom Piz Quatervals (3159 m) direkt nach Norden und erstreckt sich von 1520 m, von der Einmündung des Cluozabaches in den Spölfluss, 1 1/2 km östlich von Zernez, bis zu 3159 m. Es hat eine Länge von 10 km (bis zum Passo del Diavel gerechnet), eine maximale Breite von 4 km und einen Flächeninhalt von 25,6 km². Nach oben gabelt es sich in die drei grauenhaft öden Fels- und Trümmertäler Valletta, Val Sassa und Val del Diavel. Gegen Süden, an der italienischen Grenze, ist es durch einen teilweise vergletscherten, schwer begehbaren Grenzkamm abgeschlossen, der einen wirksamen Schutz gegen die Uebergriffe der waidlustigen Livignasken bildet. Dessen Hauptgipfel sind, von West nach Ost: Piz Quatervals 3159 m, Monte Serra 3095 m, Pizzo dell'Acqua 3129 m; zwischen diesen beiden führt der Passo del Diavel 2815 m hinüber ins italienische Livignotal.

IM VAL MINGÈR: PIZ FORAZ VON DER ALP MINGÈR AUS GESEHEN
DANS LE VAL MINGÈR: LE PIZ FORAZ VU DE L'ALPE DI MINGÈR
Aufnahme von *Ernst Muret* ✍ Forst-Inspektor
Photographie de M. *Ernest Muret,* Inspecteur des forêts

Der westliche Grat, der die Wasserscheide bildet, senkt sich vom Piz Quatervals langsam gegen Norden, zu den unbenannten Gipfeln Punkt 3071, 2975 und 2676 sich aufschwingend. Westlich von ihm liegt das zwischen Piz Quatervals und Piz d'Esen (3130 m) entspringende Val Tantermozza, das ebenfalls zur Reservation einbezogen werden soll.

Der östliche Gipfelkamm, vom Pizzo dell'Acqua nach Norden streichend, bildet den Piz del Diavel (3072 m) und den Piz Murtèr (2638 m), um sich dann zu einem breiten begrasten Rücken abzuflachen, der die Schafalp Murtèr trägt, der Gemeinde Zernez gehörig und seit etwa 17 Jahren an Bergamasker vermietet. Früher wurde auch Grossvieh da hinauf getrieben, seit 17 Jahren aber betreten nur Schafe das Val Cluoza. Ueber diesen breiten Kamm der Alp Murtèr, der sich dann südlich noch im Piz Terza (2683 m) zum Eckpfeiler zwischen Cluoza und Spöltal aufschwingt, kann man ins Spöltal nach Punt Praspöl und von dort entweder auf die Ofenstrasse oder ins Livignotal gelangen.

Das ist der eine Zugang zum Val Cluoza; der andere führt von Zernez aus, die wilde felsige Mündung des Cluozabaches in den Spöl umgehend, auf die westliche Wasserscheide hinauf und von da ins Tal hinab. Bei zirka 1740 m erreicht man den Kamm «Selva», wo sich zum erstenmal der Blick in das wilde Tal eröffnet.

Von hier aus geht es längs der Wasserscheide steil aufwärts in einer Holzriese. Links und rechts bedecken Riesenteppiche der Schneeheide den Boden, von Astmoosen reichlich durchwuchert und von Preisselbeeren begleitet. Das reizende einblütige Wintergrün tritt auf, das Steinrösel verbreitet sein feines Aroma, Silberwurz und Alpensonnenröschen machen das Quatuor kalkliebender Alpenzwergsträucher voll.

Bei 1760 m mischt sich dem Waldbestand die Arve bei, mit den dunkeln Bärten der Mähnenflechte behangen und von Alpenrosensträuchern umwuchert. Die tief orangengelben Sterne des seltenen eberreisblättrigen Kreuzkrautes erfreuen uns auf einer Lichtung.

Bald ist der Punkt des Grates erreicht (bei zirka 2100 m), wo sich der Fussweg ins Tal hinabzuziehen beginnt, langsam längs des linksseitigen Hanges sich senkend. Es ist ein holperiger, schlecht ausgetretener Geisspfad, längs wilder, steiler Schutthalden führend, auf denen dichter Legföhrenbusch dem Wanderer den Weg versperrt, überragt von einzelnen Arven und Lärchen, wo Vogelbeersträucher noch bei 2000 m in vollem Blütenschmuck stehen, begleitet von Moorbirke.

Eine typische Kalkschuttflora begrünt in einzelnen Flecken die rauhe Fläche; in zahlreichen kleinen Runsen ziehen sich kleine Wasseradern ins Tal, zum Teil aus Quellen entspringend.

Beim «Grass da Cluoza», wo ein kleiner Wiesenplan den Wald unterbricht, erreicht der Fusspfad die Talsohle und zieht sich nun längs des Baches durch Bergföhrenwald aufwärts. Seinem moosigen Grund entsteigt die bleiche Korallenwurz und der seltene Gifthahnenfuss; auf den Kalkblöcken sitzt die Kernerie und der bläuliche Steinbrech. Die Renntierflechte, üppig wuchernd, bildet grosse schneeweisse Flächen.

Und schliesslich gelangt man zum «Plan della Valletta», das kleine schwach geneigte Schuttdreieck zwischen den Mündungen der beiden Seitentäler Valletta und Val Sassa, wo eine halbeingestürzte, niedere, äusserst primitive Jägerhütte steht.

Auf schmalem, aber bequemem Pfade durch Arven-, Bergföhren- und Lärchenbestände auf dem rechten Talgehänge steigt man beim Rückweg zur Alp Murtèr hinauf, von deren Hütte aus man einen schönen Einblick in die drei Stammtäler von Cluoza geniesst. Auch hier ist die Flora reich und mannigfaltig.

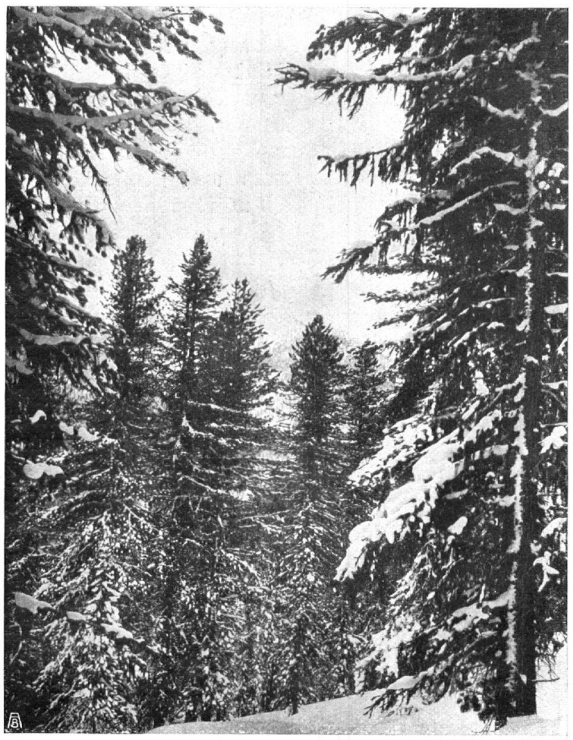
Von der Hütte geht es auf sanft ansteigendem Weidehang zum domartigen Grat empor, an prachtvollen Kolonien der ganzblättrigen Primel vorbei; im Schutt zwischen den Weideflecken grünt Ranunculus parnassifolius und das seltene Callianthemum rutifolium.

Der abwechslungsreiche Abstieg führt östlich vom Piz Murtèr hinab in das grossartige Spöltal bei Punt Perif, längs gigantischer Schutthalden, vom gelben Mohn in reicher Fülle geziert; durch Legföhrenbestände und Arvenparke und blumenreiche Matten, dann dem rauschenden Spöl entgegen nach Livigno.

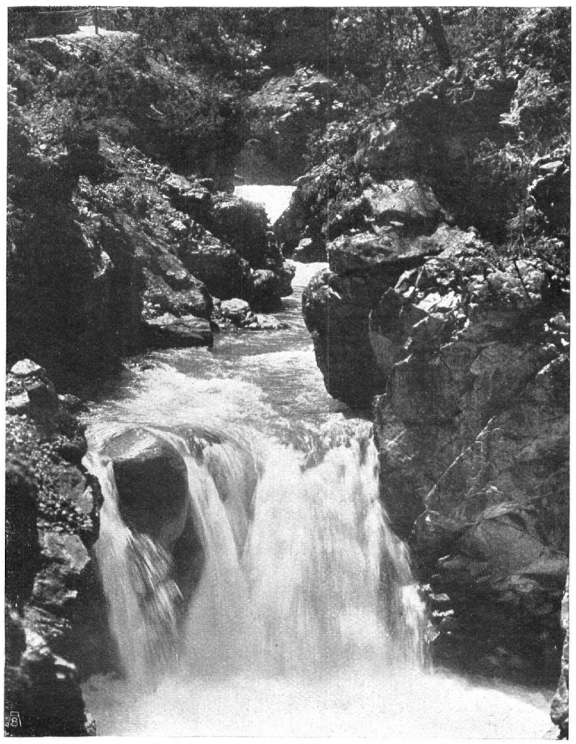
III.

Die Gemeinde Zernez kam unsern Bestrebungen in sehr anerkennenswerter Weise entgegen; schon von vornherein zeigte sie sich geneigt, auf Verhandlungen betreffend das Val Cluoza einzutreten. Im Oktober 1909 wurde der Vertrag zwischen der Gemeinde Zernez und der schweizerischen Naturschutzkommission unterzeichnet. Laut demselben wird das Val Cluoza vom 1. Januar 1910 der Kommission als

Reservation vorläufig auf 25 Jahre überlassen. Es hört für diese Zeit jede wirtschaftliche Benutzung von Seiten der Gemeinde und von Privaten auf; die Verfügung über das Gebiet steht lediglich der genannten Kommission zu, welche namentlich das Recht hat, Wege, Hütten, Abgrenzungen u. s. w. anzubringen und einen oder mehrere Wächter anzustellen. Es



DICHTER ARVENWALD AM MUNT LA SCHERA gegenüber dem Ofenberg. Aufnahme von *Hans Schellenberg*, Zürich.
FORÊT D'AROLLES A MUNT LA SCHERA en face de l'Ofenberg. Photographie de M. *Hans Schellenberg*, Zurich.



CLEMGIASCHLUCHT IM SCARL-TAL.
RAVIN DANS LA VALLÉE DE SCARL.
Anfnahme von *Chr. Meisser*, Zürich.
Photographie de M. *Chr. Meisser*, Zurich.

wird für ein allgemeines Jagd-, Holzungs- und Weidverbot für die Reservation gesorgt werden. Sollte durch Bären, welche im Gebiet sich aufhalten, Schaden angerichtet werden, so würde die Kommission für den Schadenersatz aufkommen, eventuell den Abschuss zu veranlassen haben. Die Polizeiaufsicht durch die Gemeinde bleibt im Gebiet aufrecht, namentlich auch Massregeln gegen Wilderer. Die Gemeinde wünscht, dass durch die Kommission ein gut gangbarer Pfad von der Zernezer Seite aus in den nächsten Jahren angelegt werde. Der jährliche Pacht- und Anerkennungszins beträgt 1400 Fr.

Damit ist nun unserem Lande der erste schweizerische Nationalpark gesichert, dessen weitere Ausdehnung nur eine Frage der Zeit ist. Schon sind Unterhandlungen mit Schuls betreffend Val Scarl und mit andern Gemeinden wegen der übrigen Täler im Gange, die Aussicht haben, zu einem guten Ende zu führen. In einer Versammlung, die auf Einladung des Gemeindepräsidenten von Schuls am 27. Februar daselbst abgehalten wurde, konnten sich die anwesenden Mitglieder der Naturschutzkommission überzeugen, dass eine Verwirklichung der geplanten Scarltal-Reservation in allen Teilen der Bevölkerung freudigst begrüsst werden würde.

All das verlangt aber beträchtliche Mittel für Entschädigung der Gemeinden, die Zugänglichmachung und Beaufsichtigung der Reservate, ihre wissenschaftliche Nutzbarmachung und vielleicht auch . . . den Ersatz an Raubtierschäden!

IM VAL CLUOZA. – Gruppe von ganzblättrigen Primeln auf der Alp Murtèr
LA FLORE DU VAL CLUOZA: Touffe de primevères à feuilles entières, sur l'alpe di Murtèr
Aufnahme von cand. chem. *F. Meyjes* Photographie de M. *F. Meyjes*, cand. chim.

Wohl ist unser Aufruf nicht ungehört verhallt, wohl zählt unser Bund schon gegen 3000 Mitglieder und haben hochherzige Geber bedeutende Beträge subskribiert, aber noch lange nicht ist das Ziel erreicht und jedes neue Mitglied, jede neue Subskription ist hochwillkommen.

Setzt sich doch die Naturschutzbewegung die hohe Aufgabe, von jedem erhaltenswerten Typus ursprünglicher Natur unseres Landes ein möglichst charakteristisches Beispiel der Nachwelt unberührt und sakrosankt zu überliefern. Der alpine Nationalpark im Unterengadin ist ein Anfang; weiteres wird folgen müssen!

Redaktion: Dr. C. H. BAER, Zürich.